Prof. Dr. Hans Otti

Autor(en): **Hartmann, Ad.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **17 (1925)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Prof. Dr. Hans Otti.

Er starb nach wenigen Tagen kurzer, schwerer Krankheit im 52. Altersjahre. Ein als ungefährlich beurteiltes Ohrenleiden hatte ihm im November und Dezember 1923 arge Schmerzen und viele schlaflose Nächte verursacht; trotzdem erteilte er den Unterricht bis zum Quartalschluß und glaubte sich der Heilung nahe, als plötzlich eine Verschlimmerung eintrat infolge einer vom Mittelohr ausgegangenen Blutvergiftung.

Herr Hans Otti stammte aus Oberwil bei Büren an der Aare und wuchs in einer tüchtigen Bauernfamilie in Gemeinschaft mit 6 Geschwistern auf. Er besuchte die Primarschule Dotzingen, die Sekundarschule Büren, das Realgymnasium Burgdorf und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an der Hochschule Bern. Schon mit 21 Jahren erwarb er sich das bernische Sekundarlehrerpatent und wurde noch im gleichen Jahre als Lehrer für Rechnen und Naturwissenschaft an die landwirtschaftliche Schule Rüti gewählt. Fünf Jahre wirkte er in dieser Stellung, besuchte nebenbei, seinem starken Bildungsdrang folgend, die Berner Hochschule, um sich in seinem Lieblingsfache, der Mathematik weiter auszubilden. Zweimal wurden ihm für selbständige wissenschaftliche Arbeiten vom mathematischen Seminar Preise zuerkannt und 1897 bestand er das Gymnasial- und gleich darauf das Doktorexamen mit einer Dissertation über die Bessel'schen Funktionen. Im Sommer 1898 wurde er an die Aargauische Kantonsschule gewählt als Lehrer für Mathematik, Technisches Zeichnen und Geographie; das letzte Fach konnte er bald gegen Physik eintauschen. Als Lehrer hat er sich ausgezeichnet durch große Gewissenhaftigkeit, zähe Energie und nie erlahmende Freude am Unterricht und an der Wissenschaft. Den Schülern hat er die Aufgabe nicht zu leicht gemacht und alles getan, um sie gründlich auszubilden. Er hat an allen Schulfragen regsten Anteil genommen und war mit der Kantonsschule aufs innigste verwachsen. Seine Ansicht über den Ausbau der Kantonsschule nach unten und einen früheren Übertritt der Schüler aus der Bezirksschule hat er in einem kleinen Schriftchen zur Kenntnis gebracht. Der Lehrerkonferenz der Kantonsschule hat er als Aktuar und Verwalter der Witwen- und Waisenkasse vortreffliche Dienste geleistet und seine versicherungstechnischen Kenntnisse auch außerhalb der Schule verwendet zur Begutachtung von Pensionskassen.

In der Mathematik hat er immer weiter gearbeitet, tiefer geschürft und im Verein der Schweizerischen Mathematiklehrer wertvolle Anregungen gemacht. Im Jahre 1906 setzte er sich als erster in der Schweiz für Dezimalteilung der Winkel und vierstelligen Logarithmen ein und es ist sein Verdienst, wenn diese Vereinfachung im Mittelschulunterricht Eingang gefunden hat. Wissenschaftliche Bedeutung hat seine Arbeit über Abbildungsmethoden der Kartographie, die im Jahresbericht der Kantonsschule pro 1910/11 publiziert ist.

Professor Otti war ein eifriges und aktiv tätiges Mitglied der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft. Über 20 Jahre gehörte er dem Vorstand an, hat als immer dienstbereiter Bibliothekar über 2000 Lesemappen versandt, fast an allen Gesellschaftssitzungen teilgenommen und selber einige Vorträge gehalten, die astronomische und geophysikalische Themen betrafen: Über die Resultate der Photographie im Dienste der Astronomie, Bildung von Strudellöchern an der Saane bei Freiburg, die Erforschung der Fixsternwelt mit Demonstrationen, das Prinzip der Erhaltung der Energie mit Berücksichtigung seiner geschichtlichen Entwicklung, die Gestalt der Erde mit besonderer Berücksichtigung von Messungen der Intensität der Schwere und Lotabweichungen, die Grundlagen der neuen Karte der Schweiz, die Beeinflussung der geographischen Länge und Breite eines Ortes durch die sichtbaren Gebirgsmassen, Ebbe und Flut der festen Erdrinde, doppelte und mehrfache Sterne.

1909 ist ihm für eine wissenschaftliche Arbeit über die Berechnung der durch die sichtbaren Gebirgsmassen hervorgerufenen Lotablenkungen für 12 trigonometrische Stationen unseres Landes ein Preis der Schläflistiftung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft zuerkannt worden.

Auch außerhalb der Schule und der wissenschaftlichen Verbände entfaltete er eine reiche Tätigkeit als technischer Berater der Katasterkommission der Stadt Aarau, Experte bei den Patentprüfungen beider Seminarien, Förderer der Volksbildungskurse und diente dem Vaterlande als Offizier, zuletzt als Oberstleutnant.

In allen seinen Stellungen hat Prof. Otti Gediegenes geleistet, war immer eine bescheidene, einfache, aufrichtige und gütige Natur, die wohltuend auf seine Umgebung wirkte.

Ad. Hartmann.

† Prof. Dr. Hans Otti